

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

Die Geschichte _____	1
Kreisvorsitzende _____	6
Landesvorsitzende aus der FDP Bremerhaven _____	6
FDP Wahlergebnisse der Wahlen zur Bremischen Bürgerschaft im Wahlbereich Bremerhaven _____	7
FDP Wahlergebnisse der Wahlen zur Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung _____	9
FDP Wahlergebnisse der Wahlen zum Deutschen Bundestag in der Stadt Bremerhaven _____	12
Literatur _____	14

DIE GESCHICHTE

Nach dem totalen Zusammenbruch des 3. Reiches mit dem Ende des 2. Weltkrieges kam es zur Neugründung von politischen Parteien.

Im Gegensatz zu CDU, KPD und SPD stellte sich der Gründungsprozess der Freien Demokratischen Partei nach 1945 weitaus schwieriger dar. Schon in der Weimarer Zeit bestanden liberale Parteien, an deren Tradition man nun anzuknüpfen suchte, jedoch befanden sich diese bereits vor 1933 in einer bedrängten Situation:

So spaltete sich die liberale Bewegung schon im 19. Jahrhundert in einen rechten (Nationalliberale) und einen linken (Freisinnige) Flügel. Diese Spaltung blieb auch in der Weimarer Republik durch die eher linksliberale Deutsche Demokratische Partei (DDP) und die rechtsliberale Deutsche Volkspartei (DVP) bestehen und ist bis in die heutige Zeit hinein ein innerparteiliches Problem geblieben. Trotz ihrer relativ geringen Größe spielte die DDP in den Unterweserstädten eine beachtliche Rolle. So war beispielsweise der Bremerhavener Oberbürgermeister Waldemar Becké Mitglied der DDP. Aber auch nach 1945 waren die Liberalen im Lande Bremen von erheblicher Bedeutung. So bildeten sie bis 1971 Koalitionen mit den Sozialdemokraten und waren bis zu diesem Zeitpunkt stets in der Landesregierung vertreten.

Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass der Landesverband Bremen der Freien Demokratischen Partei (FDP) aus Bremerhaven heraus entstanden ist und nicht aus der viel größeren Schwesterstadt Bremen.

Dort in Bremen versuchten die Liberalen nach Ende des Krieges zunächst ihr Heil in einer breiteren bürgerlichen Gruppierung, die den Namen BDV (Bremer Demokratische Volkspartei) führte, wobei auch einzelne Liberale sich in der FDP wiederfanden. Erst 1952 sollte es dort durch Fusion der beiden Landesverbände zu einer einheitlichen FDP kommen.

Eine zentrale Stellung für die Neugründung einer liberalen Partei nach dem Kriege in Bremerhaven nahm der Rechtsanwalt Dr. Dr. Walter Neumann ein. Neumann war Jurist. Er hatte während der Weimarer Republik der liberalen DDP angehört und war in der Nazi-Zeit mit Berufsverbot belegt worden, weil er sich standhaft weigerte, sich von seiner jüdischen Frau scheiden zu lassen. Nach dem Krieg beriefen ihn die Amerikaner in ihr „Advisory Committee“ und von 1946 bis 1947 war er Bürgermeister von Bremerhaven.

Neumann erhielt schon am 7. September 1945 von der Militärregierung die Genehmigung, die Demokratische Partei zu gründen. Am 21. Oktober desselben Jahres fand die erste vorbereitende Gründungsversammlung im Geestemünder Realgymnasium statt, an der über 50 Personen teilnahmen. Unter dem Vorsitz von Dr. Neumann wurde ein Ausschuss gewählt, der die Parteistatuten erstellen sollte. Ferner wurde der Beschluss gefasst, mit den Bremer Liberalen Kontakt aufzunehmen. Am 10. November 1945 sandte Dr. Neumann die Satzungen und die Vorstandsliste an die Militärregierung.

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

Darauffin wurde die Gründung der Demokratischen Partei genehmigt und Dr. Neumann als 1. Vorsitzender bestätigt.[1] Anfang Dezember 1946 hatte die Partei bereits 76 Mitglieder. [2] Die Abgeordneten des ersten "Stadtparlaments" nach dem Kriege wurden von einem sogenannten Exekutivausschuss der politischen Parteien, in dem die FDP durch Herrn Lüder Tinnemeyer und später durch Herrn Johann Fildstedt vertreten war, vorgeschlagen und durch die Militärregierung ernannt. Der Exekutivausschuss einigte sich auf die Verteilung der Sitze im Stadtrat. Am 16. April 1946 tagte die neue Stadtvertretung zum ersten Mal. Ort der Zusammenkunft war die Theodor-Storm-Schule. Die FDP war mit fünf Sitzen vertreten. Als erste Vertreter der FDP im "Stadtparlament" traten auf: Dr. Walter Neumann, Johann Fildstedt, Emma Hartmann, Eduard Rosenberg und Lüder Tinnemeyer. [3] Neben den vier Parteien CDU, FDP, KPD und SPD waren noch Abgeordnete aus den Gruppen Handel/Industrie und Gewerkschaften/ freie Berufe vertreten. Aus beiden Gruppen konnte die FDP weitere Abgeordnete hinzugewinnen, wie den Kreishandwerksmeister Hugo Lische und den Kaufmann Karl Kegel. Auf der Sitzung der Stadtvertretung am 6. Juni 1946 wurden bereits acht Abgeordnete (20 %) zur FDP gerechnet. [4]

Die ersten Wahlen für größere Städte und Kreise in der britischen Zone, zu der das damalige Wesermünde noch gehörte, fanden am 13. Oktober 1946 statt. Da bei dieser Gemeindewahl das Mehrheitswahlrecht angewendet wurde, bekam die FDP trotz ihrer 8,5 % nur einen Sitz. Alleiniger Abgeordneter der Freien Demokraten war nun Dr. Neumann.

Durch die Verordnung Nr. 76 vom 31. Dezember 1946 der britischen Militärregierung gelangte der Stadtkreis Wesermünde an die amerikanische Besatzungszone. Die FDP-Kreisgruppe, die bisher vorläufig dem Landesverband Hannover angeschlossen war, trat daraufhin im Januar 1947 dem Bremer Landesverband der FDP bei.[5] Nach dem Anschluss an die US-Zone traten am 13. Februar 1947 die Bremerhavener Abgeordneten in die Bremer Bürgerschaft ein. Bürgerschaftsabgeordneter der FDP wurde Dr. Walter Neumann.[6]

Der Name der Partei, die sich bislang "Demokratische Partei" nannte, wurde durch einen Beschluss in der Hauptversammlung der Kreisgruppe Bremerhaven am 4. Mai 1947 in "FDP, demokratische Partei Deutschlands" abgeändert. Dies sollte eine Übergangsbezeichnung sein.[7] Die Parteisatzung führte allerdings weiterhin den alten Namen "Demokratische Partei Deutschlands" auf. Zu bemerken ist aber, dass die Partei nach außen meist unter dem weitaus geläufigeren Namen "Freie Demokratische Partei (FDP)" firmierte. Unter diesem Namen bestritt die Partei auch ihre Wahlkämpfe.[7] Dieser Name ist auch überwiegend in den damaligen Zeitungen zu finden. Die Satzung des Kreisverbandes der FDP Bremerhaven aus dem Jahre 1955 gibt als Name der Partei "Freie Demokratische Partei" an.[8]

Die folgenden Bürgerschafts- und Stadtverordnetenwahlen, die am 12. Oktober 1947 stattfanden, legten wieder das Verhältniswahlrecht zugrunde. Zur Stadtverordnetenwahl in Bremerhaven erhielt die FDP 9,69 % der Stimmen.[9] Dies entsprach der Zahl von fünf Sitzen. Die FDP-Stadtverordneten waren: Dr. Neumann, Hugo Lische, Karl Kegel, Eduard Rosenberg und Lüder Tinnemeyer. Da die Bremerhavener Stadtverfassung festlegt, dass Magistratsmitglieder nicht gleichzeitig Stadtverordnete sein dürfen, rückte für den in den ehrenamtlichen Magistrat gewählten Dr. Neumann Albert Rösing als fünfter Stadtverordneter der FDP in die Stadtverordnetenversammlung ein. Auch entsandte die Partei mit Hugo Lische und Dr. Neumann zwei Bürgerschaftsabgeordnete nach Bremen.

Anzumerken ist außerdem, dass es im Lande Bremen zwei liberale Parteien gab: Die in Bremen dominierende Bremer Demokratische Volkspartei (BDVP), die Ende 1945 gegründet wurde und mit der SPD koalierte, und die FDP in Bremerhaven. Bei den Wahlen von 1947 verfehlte die FDP in Bremen nur knapp die 5%-Hürde, während die gleichzeitig auch in Bremerhaven kandidierende BDVP mit 435 Stimmen nur unbedeutend blieb. Zwar stellten beide Parteien eine gemeinsame Kandidatenliste für die Bürgerschaftswahlen auf, jedoch bildeten sie nach den Wahlen keine gemeinsame Fraktion. Erst Ende 1952 gab die eher auf lokale bremische Interessen ausgerichtete BDVP ihren Namen auf, "um sich der FDP im Bund anzugleichen".[10]

Im Jahre 1951 kam es bei den Stadtverordnetenwahlen am 7. Oktober zur Bildung eines bürgerlichen Wahlblockes aus CDU, Deutscher Partei, FDP und Parteilosen. Dies, obwohl in Bremen die Sozialdemokraten eine große Koalition mit CDU und BDVP (mittlerweile offiziell Landesverband der FDP)

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

schlossen. Eine ähnliche Konstellation gab es etwas später auch in Hamburg, wo sich die bürgerlichen Parteien im "Hanseatenblock" zusammenschlossen und einen Senat unter Ausschluss der SPD bildeten. Das Bremerhavener Wahlbündnis errang 19 Sitze und zog so mit den Sozialdemokraten gleich. Mit dem Spitzenkandidaten Carl Stelljes stellte der Wahlblock auch den Stadtverordnetenvorsteher. Die FDP vertraten: Hugo Lische, Eduard Rosenberg, Dr. Friedrich-Wolfgang Hagedorn und Dr. Karl Schare. Bürgerschaftsabgeordneter der Bremerhavener FDP wurde wieder Dr. Neumann. Mit dem Ablauf der Legislaturperiode löste sich der Wahlblock im Jahre 1955 auf. Im Februar desselben Jahres wählte der FDP Kreisverband Johann Heinrich Kramer zum neuen Vorsitzenden.

Bei den nächsten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 9. Oktober 1955 ergab sich eine bürgerliche Mehrheit von CDU, Deutscher Partei und FDP mit 24 Sitzen gegenüber 23 der SPD. Dass die bürgerlichen Parteien ihre Mehrheit nicht voll ausspielten, lag wohl an der Weisung der Landesparteien von CDU und FDP, die - in Koalitionsverhandlungen mit der Bremer SPD stehend - von einem Wahlbündnis abrieten.[11] Zwar erhielten die bürgerlichen Parteien die Mehrheit der ehrenamtlichen Magistratssitze (4 SPD, 2 CDU, 2 DP, 1 FDP), doch behielt die Bremerhavener SPD in allen Ausschüssen die Mehrheit. Die Sitzverteilung zeigt auch, dass die FDP den bisher parteilosen Carl Stelljes für sich gewinnen konnte. Bürgerschaftsabgeordneter der Bremerhavener FDP wurde der neue Vorsitzende J.H. Kramer, der am 2. November 1955 auf sein Stadtverordnetenmandat verzichtete. Für ihn und den in den ehrenamtlichen Magistrat gewählten Carl Stelljes rückten als Stadtverordnete Heinz-Günther Thees und Walter Behrje nach.

In Bremen war die herausragende politische Persönlichkeit der spätere Senator Dr. Georg Borttscheller und in Bremerhaven der Unternehmer J. Heinrich Kramer, dem es gelang, den FDP Kreisverband zu konsolidieren und auch erfolgreich immer wieder in die Stadtverordnetenversammlung zu führen, wo er den Fraktionsvorsitz der FDP übernahm. Kramer und Borttscheller arbeiteten eng zusammen, nachdem Borttscheller Landesvorsitzender der FDP geworden war, wurde J. Heinrich Kramer sein Stellvertreter. Eine Zeitlang war Kramer auch Mitglied der Bremischen Bürgerschaft. Es war ein funktionsfähiger Landesverband entstanden, obwohl die Bremerhavener FDP immer großen Wert auf eine Eigenständigkeit legte und sich in kommunalen Fragen nicht majorisieren ließ. So setzte sich der spätere Bremerhavener FDP-Abgeordnete Friedrich Franz sehr nachdrücklich auch gegen den Willen der Bremer FDP für die Hochschule Bremerhaven ein.

Am 12. Februar 1958 wurde Dr. Heinz Illigner zum sechsten besoldeten Stadtrat gewählt. Sein Dezernat umfasste das Rechts-, das Versicherungs- und das Wohnungsamt sowie die Stadtwerke. Für Illigner rückte Heinrich Huss neu in die Stadtverordnetenversammlung ein.

Ein Jahr später verlor die FDP bei der Stadtverordnetenwahl vom 11. Oktober 1959 einen Sitz. Nur noch J.H. Kramer, Carl Stelljes und Dr. Hagedorn vertraten die Partei in der Stadtverordnetenversammlung. Nachrücker für den wieder in den ehrenamtlichen Magistrat gewählten Carl Stelljes wurde Heinz-Günther Thees. Als Bürgerschaftsabgeordneter der FDP löste Hans Otto J.H. Kramer ab.

Mittlerweile hatten sich die landespolitischen Konstellationen verlagert. Die CDU war aus der seit 1951 bestehenden großen Koalition ausgeschieden. Nur die FDP verblieb mit drei Senatoren trotz der Tatsache im Senat, dass die Sozialdemokraten die absolute Mehrheit besaßen.

Bei den folgenden Stadtverordnetenwahlen am 29. September 1963 bekam die FDP wieder drei Sitze. Erst nach den Wahlen wurde den Freidemokraten ein weiterer Sitz, den die CDU abgeben musste, durch das Wahlamt zugesprochen. Damit hatte die Partei wieder Fraktionsstärke erlangt. So konnte neben J.H. Kramer, H.-G. Thees und Otto Friedel auch Dr. Friedrich-Wolfgang Hagedorn in die Stadtverordnetenversammlung einziehen. Nachrücker für Stadtrat Friedel wurde Günther Linde. Mit dem Stadtrat Otto Friedel, der von der Deutschen Partei zur FDP übergetreten war, hatte die kleinste Fraktion zeitweilig sogar zwei ehrenamtliche Magistratsmitglieder besessen. Bürgerschaftsabgeordneter wurde Hans Otto, nachdem J.H. Kramer auf sein Mandat verzichtete.

1967, nach den Wahlen am 1. Oktober, blieb die Sitzzahl der Bremerhavener FDP konstant, im Gegensatz zu Bremen, wo die Liberalen stark zulegten. Dort ging zudem die absolute Mehrheit der Sozialdemokraten verloren. Die SPD war somit auf eine Koalition mit der FDP angewiesen. Auch jetzt

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

hatte die Landespolitik auf die Bremerhavener Kommunalpolitik ihre Auswirkungen. Trotz ihrer absoluten Mehrheit verhalf die Bremerhavener SPD der FDP im "Huckepackverfahren" zu jeweils einem Sitz in allen städtischen Ausschüssen.[12]

Die FDP sollte damit die Möglichkeit zu größerer kommunalpolitischer Wirksamkeit haben. Zudem erhielt der bisherige Stadtrat Friedel durch eine "Leihstimme" der SPD erneut einen Sitz im ehrenamtlichen Magistrat. Damit blieb die FDP-Stadtvordnenfraktion unverändert. Neuer FDP-Bürgerschaftsabgeordneter wurde Georg Oltmanns.

Als Bremerhavener FDP-Vorsitzender war J. Heinrich Kramer die dominierende Persönlichkeit und er war politisch wie wirtschaftlich durchaus erfolgreich. Sein Nachfolger Georg Oltmanns, der 1961 nach ihrem Zerbrechen aus der DP (Deutsche Partei) gekommen war, war ein honoriger Mann, aber politisch eher glücklos.

Erst mit dem Vorsitzenden Dr. Heinz Illigner fasste die Bremerhavener FDP wieder Fuß. Illigner war Staatsanwalt gewesen und war der erste Hauptamtliche Stadtrat, der der FDP angehörte. Später sollte er auch Mitglied der Bremischen Bürgerschaft werden.

In den späten 60er Jahren gab es in Bremerhaven einen äußerst aktiven und auch zahlenmäßig bedeutenden Kreisverband der damaligen FDP-Jugendorganisation „Deutsche Jungdemokraten“ (DJJ), der sich freilich immer mehr inhaltlich von der FDP entfernte, bis die FDP sich von den DJJ trennte. Eine bedeutende Rolle in dieser Zeit spielte unter anderem Jürgen Reents, der später Kommunist und Chefredakteur des „Neuen Deutschland“ wurde.

Im Januar 1970 hatte es einen kleinen Knall in der Stadtpolitik gegeben. Der FDP-Stadtvordnete Günter Linde trat aus der FDP aus und in die SPD ein. Sein Mandat, das er über die Liste der FDP errungen hatte, wollte er nicht abgeben. Die FDP hätte somit ihren Fraktionsstatus verloren. Aber das wusste man zu verhindern. Der ehrenamtliche Stadtrat der FDP Otto Friedel erklärte in einer „Nacht-und-Nebel-Aktion“ seinen Rücktritt als Mitglied des Magistrats. Nach der Stadtverfassung kriegte er somit sein vorher errungenes Mandat in der Stadtvordnenversammlung zurück und der letzte Nachrücker von der FDP-Liste verlor sein Mandat. Das war der jetzige SPD-Abgeordnete Günter Linde. Der hatte an seinem schlaue gelaubten Manöver nur kurz Freude gehabt. Der damalige SPD-Vorsitzende Werner Lenz schäumte vor Wut und erklärte die Zusammenarbeit mit der FDP kurzerhand für beendet. Statt Otto Friedel trat Dr. Karl Rohloff für die FDP in den Magistrat ein. Diese Vorgänge führten zum Bruch der sozialliberalen Koalition in Bremerhaven.

Nach den Wahlen am 10. Oktober 1971 besaß die FDP nur noch drei Stadtvordnenitze, die mit J.H. Kramer, H.-G. Thees und Otto Friedel besetzt wurden, während Friedrich Franz die Bremerhavener Liberalen in der Bürgerschaft vertrat. Damit war erneut die Fraktionsstärke verloren gegangen. Die Wahlen hatten der SPD in Bremen und Bremerhaven eine absolute Mehrheit gebracht, die sie bis 1984 halten konnte. Die SPD führte seither allein in Bremen und Bremerhaven die Regierungsgeschäfte. Bei den nächsten Stadtvordnenwahlen am 28. September 1975 machte die FDP einen "Sprung nach vorn" und errang fünf Sitze. Für die FDP zogen Friedrich Helsberg, Dr. Heinz Illigner, Christa Kautz, Jörn Model und Jürgen Stahlmann in die Stadtvordnenversammlung ein, während H.-G. Thees zum ehrenamtlichen Stadtrat gewählt wurde. Dr. Illigner, der als Stadtvordneter sein hauptamtliches Stadtratsamt abgeben musste, zog neben Friedrich Franz als zweiter FDP-Abgeordneter für Bremerhaven in die Bremer Bürgerschaft ein.

Die Wahlen vom 7. Oktober 1979 brachten wiederum fünf Stadtvordnenitze für die FDP. Bis auf Manfred Richter, der als zweiter Bürgerschaftsabgeordneter neben Dr. Illigner auch Jürgen Stahlmann in die Stadtvordnenversammlung einzog, blieb alles unverändert. Im Dezember 1979 gab Dr. Illigner sein Bürgerschaftsmandat aus gesundheitlichen Gründen auf. Für ihn trat Harald Neujahr in die Bürgerschaft ein. Neuer Stadtrat wurde Friedrich-Carl Buse, der für H.-G. Thees in den Magistrat eintrat.

Bei den Wahlen am 25. September 1983 scheiterte die FDP in Bremen und auch in Bremerhaven an der 5%-Klausel. Sie war damit erstmalig nach dem Kriege in keinem bremischen Parlament vertreten. Die Strukturen der FDP waren immer ehrenamtlich, von wenigen Ausnahmen honorarbasierter Zuarbeit abgesehen. Die organisatorischen Aufgaben mussten allesamt von Parteimitgliedern „pro bono“ erledigt

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

werden. Die FDP finanzierte sich zu allen Zeiten ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Illigner war es gelungen, die finanzielle Basis des FDP-Kreisverbandes deutlich zu verbessern, und so wechselte man aus der sehr bescheidenen Geschäftsstelle in der Hafensstraße 28 in neue Räumlichkeiten in der Hafensstraße 1, wo die FDP bis heute zu Hause ist. Es gelang ihm auch, den Vorstand neu aufzustellen und zu verjüngen. Manfred Richter wurde stellvertretender Vorsitzender. Er sollte später Mitglied der Bürgerschaft werden, von 1987 bis 1994 als erster und bisher einziger Bremerhavener FDP-Abgeordneter dem Deutschen Bundestag angehören, von 1990 bis 1994 sogar als Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion und zudem als Landesvorsitzender der FDP. Im Jahre 1995 wurde er Oberbürgermeister der Stadt Bremerhaven, der einzige Nicht-Sozialdemokrat in diesem Amt.

In Dr. Illigners Vorstand stieß auch Harald Neujahr dazu, etwas später auch Fred Jungclaus. Beide sollte sehr erfolgreich in der Bremischen Bürgerschaft werden. Harald Neujahr übernahm zudem den Vorsitz der Bremerhavener FDP, nachdem Manfred Richter Landesvorsitzender geworden war. In der Stadtverordnetenversammlung hatte 1987 Ingo Kramer den Vorsitz der FDP-Fraktion übernommen, der Sohn des früheren Vorsitzenden J. Heinrich Kramer. Er war im Landesverband ebenfalls engagiert als stellvertretender Landesvorsitzender und sollte später Präsident der Deutschen Arbeitgeberverbände werden.

Die Höhen und Tiefen der FDP in Bremerhaven zeichneten im Wesentlichen auch die wechselvolle Geschichte der FDP auf Bundesebene nach. Deshalb war die FDP auch nicht immer in der Stadtverordnetenversammlung vertreten. Aber meistens gelang es ihr doch, die liberale Stimme auch dort vernehmbar werden zu lassen. Oft genug war das auch im Magistrat der Fall, mehrfach durch ehrenamtlich Stadträte, durch Dr. Heinz Illigner und Bernd Schomaker auch im hauptamtlichen Bereich, sowie mit Manfred Richter als Oberbürgermeister der Stadt Bremerhaven.

Ein weiteres politisches „Erdbeben“ ereignete sich für die Bremerhavener FDP in den 2000er Jahren. Willy Wedler, Stadtverordneter, Kreisvorsitzender und stellvertretender Landesvorsitzender hatte nach der verlorenen Wahl zur Bürgerschaft als einziger FDP-Abgeordneter im Lande ein Mandat errungen, nachdem die FDP in Bremerhaven die 5 %-Hürde überwunden hatte, nicht aber in Bremen. Er verließ den FDP-Kreisverband nach einem heftigen Streit mit Mark Ella, den er vorher in die FDP geführt hatte, was er nachträglich als „Fehlgriff par excellence“ bezeichnete. Schomaker wurde 2004 als Nachfolger von Wedler Vorsitzender der Bremerhavener FDP, nachdem er schon seit 2003 Stadtverordneter gewesen war. Ella machte Karriere gemacht und war zügig Stadtverordneter und als Nachfolger von Wedler auch stellvertretender Landesvorsitzender und Mitglied der Bremischen Bürgerschaft geworden. Er verabschiedete sich Knall auf Fall 2011 nach einer verlorenen Wahl mit einer schwer nachvollziehbaren Begründung aus der FDP und ging später zur SPD. Mit Prof. Dr. Hauke Hiltz, Bernd Schomaker, Bernd Freemann und Jens Grotelüschen trat dann eine neue Generation in der FDP auf die Szene. Hauke Hiltz wurde erst stellvertretender Vorsitzender der Bremerhavener FDP, 2011 auch Landesvorsitzender, sowie 2015 auch Bürgerschaftsabgeordneter und stellvertretender Fraktionsvorsitzender der FDP-Fraktion in der Bürgerschaft und Stadtverordnetenversammlung. 2020 gab er den Landesvorsitz ab und wurde er Kreis- und Fraktionsvorsitzender in Bremerhaven. Nach der Wahl 2019 ging die FDP zum ersten Mal eine Mehrheitskoalition in Bremerhaven mit SPD und CDU ein. Bernd Schomaker wurde 2020 daraufhin als hauptamtlicher Stadtrat für Bau in den Magistrat gewählt. Bei den Wahlen 2023 gelang mit Hauke Hiltz erneut der Einzug in die Bremische Bürgerschaft. Für die Stadtverordnetenversammlung erhielt die FDP zunächst im vorläufigen amtlichen Ergebnis 2 Sitze und verfehlte den Fraktionsstatus um 2 Stimmen. Da bei der Wahl einige Briefwahlstimmen zunächst übersehen und erst nachträglich dazu gezählt wurden, erhielt die FDP mit dem endgültigen amtlichen Endergebnis noch den dritten Sitz und damit Fraktionsstatus. Stadtverordnete wurden Hauke Hiltz, Bernd Freemann und Marko Miholic. Marko Miholic war damit nicht nur der jüngste Stadtverordnete der Legislatur, sondern auch der erste Stadtverordnete ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Der Kroatier war als EU-Bürger wahlberechtigt. Die Koalition mit SPD und CDU wurde fortgesetzt und die FDP erhielt das Vorschlagsrecht für den Stadtrat für Schule und Kultur. Im November 2024 soll Prof. Dr. Hauke Hiltz in das Amt gewählt werden.

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

KREISVORSITZENDE

Wahl	Kreisvorsitzende
1946-1955	Dr. Walter Neumann
1955-1970?	Johann Heinrich Kramer
1970?-1975?	Georg Oltmanns
1975?-1980	Dr. Heinz Illigner
1980-1987	Manfred Richter
1987-1996	Harald Neujahr
1996-2004	Willy Wedler
2004-2020	Bernd Schomaker
Seit 2020	Prof. Dr. Hauke Hilz

LANDESVORSITZENDE AUS DER FDP BREMERHAVEN

	Landesvorsitzende
1988-1995	Manfred Richter
2011-2020	Prof. Dr. Hauke Hilz

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

FDP WAHLERGEBNISSE DER WAHLEN ZUR BREMISCHEN BÜRGERSCHAFT IM WAHLBEREICH BREMERHAVEN

Wahl	Wahlergebnis [%]	Sitze	Bürgerschaftsabgeordnete
12.10.1947	10,7	2	Hugo Lische, Dr. Walter Neumann
7.10.1951	5,8	1	Dr. Walter Neumann
9.10.1955	7,4	1	Johann Heinrich Kramer
11.10.1959	6,4	1	Hans Otto
29.9.1963	7,6	1	Hans Otto
1.10.1967	8,3	1	Georg Oltmanns
10.10.1971	6,3	1	Friedrich Franz
28.9.1975	10,4	2	Dr. Heinz Illigner, Friedrich Franz
7.10.1979	9,1	2	Manfred Richter, Dr. Heinz Illigner (bis 14.12.1979), Harald Neujahr (ab 27. Dezember 1979 für Dr. Heinz Illigner)
25.9.1983	4,3	Keine	
13.9.1987	9,2	2	Harald Neujahr, Fred Jungclaus
29.9.1991	9,0	2	Harald Neujahr, Fred Jungclaus (bis 13.12.1992 †), Rudolf Heise (ab 4. Januar 1993 für Jungclaus)
24.9.1995	3,7	Keine	
26.9.1999	4,6	Keine	

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

Wahl	Wahlergebnis [%]	Sitze	Bürgerschaftsabgeordnete
28.9.2003	5,7	1	Willy Wedler
13.5.2007	8,8	1	Mark Ella
22.5.2011	3,1	Keine	
10.5.2015	5,5	1	Prof. Dr. Hauke Hiltz
26.5.2019	5,8	1	Prof. Dr. Hauke Hiltz
14.5.2023	5,2	1	Prof. Dr. Hauke Hiltz

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

**FDP WAHLERGEBNISSE DER WAHLEN ZUR BREMERHAVENER
STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG**

Wahl	Wahl- ergebnis [%]	Sitze	Stadtverordnete	Magistrats- mitglieder*
1946	ernannt	5 plus 3 Beitritte	Dr. Walter Neumann, Johann Filderstedt, Emma Hartmann, Eduard Rosenberg, Lüder Tinnemeyer, Hugo Lische (später beigetreten), Karl Kegel (später beigetreten)	
13.10.1946	8,5	1 (Mehrheits- wahlrecht)	Dr. Walter Neumann	
12.10.1947	9,7	5	Dr. Walter Neumann (Nachrücker Albert Rösing), Hugo Lische, Karl Kegel, Eduard Rosenberg, Lüder Tinnemeyer	Dr. Walter Neumann (EA)
7.10.1951	38**	4	Hugo Lische, Eduard Rosenberg, Dr. Friedrich-Wolfgang Hagedorn, Dr. Karl Schare	
9.10.1955	7,6	4	Heinz Illigner (bis 1958, Nachrücker Heinrich Huss), Johann Heinrich Kramer (bis November 1955, Nachrücker Heinz-Günther Thees), Carl Stelljes (Nachrücker Walter Behrje), Dr. Friedrich Wolfgang Hagedorn	Carl Stelljes (EA), Dr. Heinz Illigner (HA, 1958-1964)
11.10.1959	6,5	3	Johann Heinrich Kramer, Carl Stelljes (Nachrücker Heinz-Günther Thees), Dr. Friedrich-Wolfgang Hagedorn	Carl Stelljes (EA), Dr. Heinz Illigner (HA, 1958-1964)
29.9.1963	7,8	3+1	Johann Heinrich Kramer, Heinz-Günther Thees, Otto Friedel (Nachrücker Günther Linde, Dr. Friedrich-Wolfgang Hagedorn	Otto Friedel (EA), Dr. Heinz Illigner (HA, 1958-1964)

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

Wahl	Wahl- ergebnis [%]	Sitze	Stadtverordnete	Magistrats- mitglieder*
1.10.1967	8,4	4	Johann Heinrich Kramer, Heinz-Günther Thees, Günther Linde (bis 1970), Dr. Friedrich-Wolfgang Hagedorn, Otto Friedel (ab 1970)	Otto Friedel (EA, bis 1970), Karl Rohloff (EA, ab 1970)
10.10.1971	6,3	3	Johann Heinrich Kramer, Heinz-Günther Thees und Otto Friedel	
28.9.1975	10,7	5	Friedrich Helsberg, Dr. Heinz Illigner, Christa Kautz, Jörn Model und Jürgen Stahlmann	Heinz-Günther Thees (EA)
7.10.1979	9,5	5	Friedrich Helsberg, Dr. Heinz Illigner, Christa Kautz, Jörn Model und Jürgen Stahlmann	Friedrich-Carl Buse (EA)
25.9.1983	4,5	keine		
13.9.1987	9,3	4	Ingo Kramer (Vorsitz), Willy Wedler, Jens Klempow, Klaus Kassebaum	Rudolf Heise (ab 1989 EA, Gartenbau und Stadtreinigung)
29.9.1991	9,6	4	Ingo Kramer (Vorsitz bis 1992), Jörn Model (Vorsitz ab 1992) Willy Wedler, Jörn Mode, Stefan Holschen (ab 1992, Nachrücker für Ingo Kramer)	
24.9.1995	3,9	keine		Manfred Richter (OB, 1995 – 1999)
26.9.1999	3,0	keine		

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

Wahl	Wahl- ergebnis [%]	Sitze	Stadtverordnete	Magistrats- mitglieder*
28.9.2003	7,4	4	Mark Ella (Vorsitz), Bernd Schomaker, Bernd Freemann, Falk Schulte	
13.5.2007	9,6	5	Mark Ella (Vorsitz), Bernd Schomaker, Bernd Freemann, Rudolf Oellrich, Werner Behrens	
22.5.2011	3,3	2	Mark Ella (bis Juni 2011), Bernd Schomaker	
10.5.2015	5,2	3	Jens Grotelüschen (Vorsitz), Prof. Dr. Hauke Hiliz, Bernd Freemann	
26.5.2019	6,1	3	Jens Grotelüschen (Vorsitz bis März 2020), Prof. Dr. Hauke Hiliz (Vorsitz ab März 202), Bernd Freemann	Bernd Schomaker (HA, seit März 2020, Baudezernent)
14.5.2023	5,3	3	Prof. Dr. Hauke Hiliz (Vorsitz), Bernd Freemann, Marko Miholic	Bernd Schomaker (HA, bis März 2025), Prof. Dr. Hauke Hiliz (HA, voraussichtlich ab November 2024)

* OB = Oberbürgermeister, HA = hauptamtlich, EA = ehrenamtlich

** Wahlbündnis mit CDU und DP

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

FDP WAHLERGEBNISSE DER WAHLEN ZUM DEUTSCHEN BUNDESTAG IN DER STADT BREMERHAVEN

Wahl	Erststimme [%]	Zweitstimme [%]	Bundestagsabgeordnete der Bremerhavener FDP
14.8.1949	Keine Erststimmen	4,3	
6.9.1953	7,8*	4,0 (7,5*)	
15.9.1957	5,5*	4,6 (5,9*)	
17.9.1961	14,6*	11,7 (15,2*)	
19.9.1965	10,4*	8,8 (11,7*)	
28.9.1969	7,9*	7,2 (9,3*)	
19.11.1972	7,1*	9,6 (11,1*)	
3.10.1976	10,9*	9,6 (11,8*)	
5.10.1980	9,8	12,1	
6.3.1983	2,8	5,3	
25.1.1987	4,8	7,5	Manfred Richter
2.12.1990	9,5	10,8	Manfred Richter
16.10.1994	4,6	5,9	
27.9.1998	2,6	5,0	
22.9.2002	4,7	6,2	

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

Wahl	Erststimme [%]	Zweitstimme [%]	Bundestagsabgeordnete der Bremerhavener FDP
18.9.2005	4,0	7,6	
27.9.2009	7,4	10,2	
22.9.2013	1,6	2,9	
24.9.2017	6,8	7,6	
26.9.2021	6,2	8,4	

* Ergebnisse LAND Bremen

DIE GESCHICHTE DER FDP BREMERHAVEN

LITERATUR

- 1) Wilhelm, Hans-Jürgen: Die Entwicklung der Selbstverwaltung in Bremerhaven nach 1945 (Hausarbeit für die Erste Lehrerprüfung), S. 25-26
- 2) StdA Bremerhaven, Archiv der FDP, Nr. 1
- 3) StdA Bremerhaven, Protokolle der Stadtvertretung, P 3 Nr. 1. Alle weiteren Angaben über Wahlergebnisse, Sitzverteilungen, etc. sind, sofern nicht anders vermerkt, den entsprechenden damaligen Zeitungen oder den Zeitungsausschnittsammlungen des Stadtarchivs Bremerhaven entnommen.
- 4) Wilhelm, Hans-Jürgen (s. Anmerkung 1), S. 47-51
- 5) StdA Bremerhaven, Archiv der FDP, Nr. 1
- 6) Scheper, Burchard: Die jüngere Geschichte der Stadt Bremerhaven, Anhang S. 29
- 7) StdA Bremerhaven, Archiv der FDP, Nr. 1 Bl. 17ff. Die Rückseite von Blatt 18 zeigt ein Flugblatt von 1946, wo die Partei bereits unter dem Namen FDP auftritt.
- 8) StdA Bremerhave, Archiv der FDP, Nr. 4 Bl. 350ff.
- 9) Selbstermittelter Wert aus der Gesamtstimmenzahl aller Parteien
- 10) Gutscher, Jörg Michael: Die Entwicklung der FDP von ihren Anfängen bis 1961, S. 18
- 11) Vergl.: Meyer-Braun, Renate: Die Bremer SPD 1949-1959, S. 84, Werner, Paul: 25 Jahre CDU in Wesermünde/Bremerhaven (1945-1970), S. 66
- 12) Siehe hierzu: Werner, Paul (wie Anmerkung 11), S. 77-78